

Das Drehwerk



Nr. 99 ONLINE

Förderverein des Erzgebirgischen Spielzeugmuseums Seiffen e.V.

KURZINFORMATIONEN

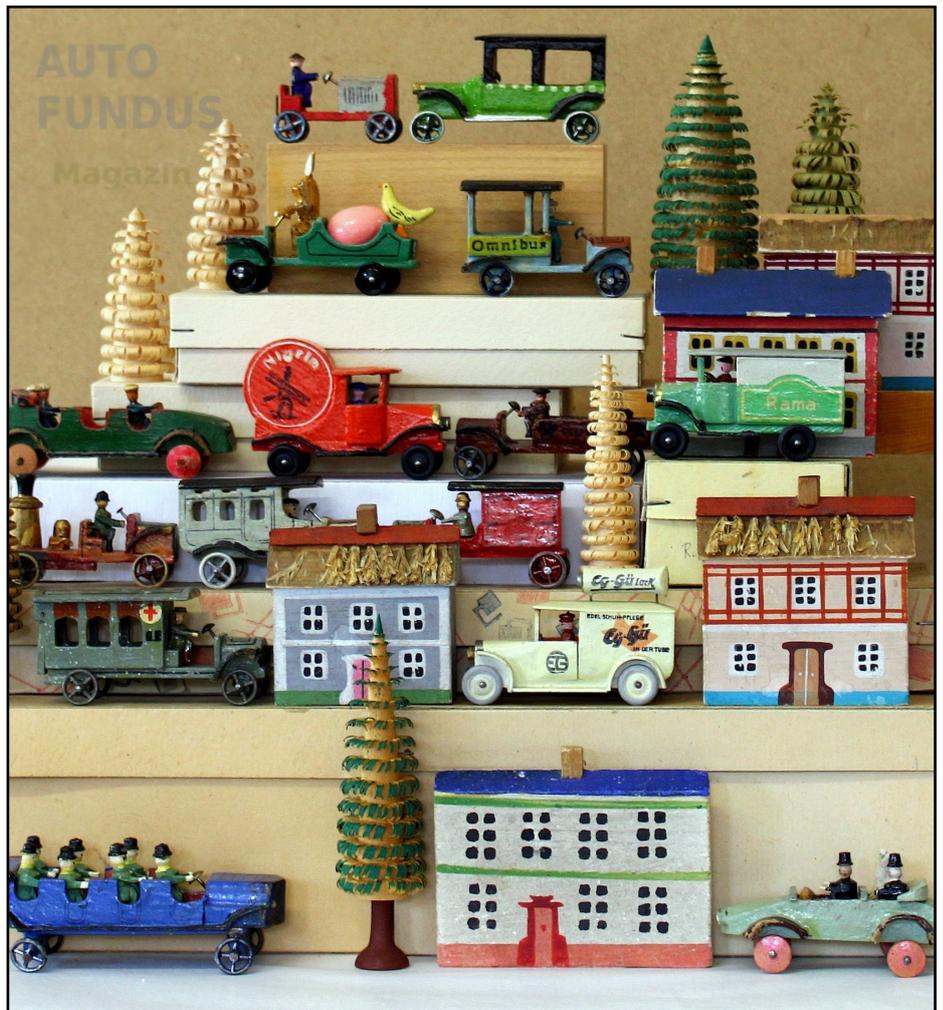


Michael Labuske, Schatzmeister des Museumsfördervereins, begrüßte im April die US-Amerikanerin Arlene Wagner in der Seiffener Ausstellung. Frau Wagner, begeisterte Sammlerin und Publizistin, eröffnete 1995 in Leavenworth, Washington, ihr eigenes Nussknackermuseum (heute mit etwa 9000 Exponaten) und ist mit 100 Jahren unser ältestes Vereinsmitglied.



Der Anbau von Kulturlein auf der kleinformigen Versuchsfläche zum „Projekt 1qm Lein“ neben dem Flößerwohnhaus im Seiffener Freilichtmuseum war erfolgreich. Den zarten blauen Blüten folgten nun an den teilweise verzweigten Stängeln der durchaus bis 120 cm hoch wachsenden Pflanze die typischen Fruchtkapseln, welche die für eine spätere, denkbare Leinölgewinnung notwendigen bräunlichen Samen enthalten.

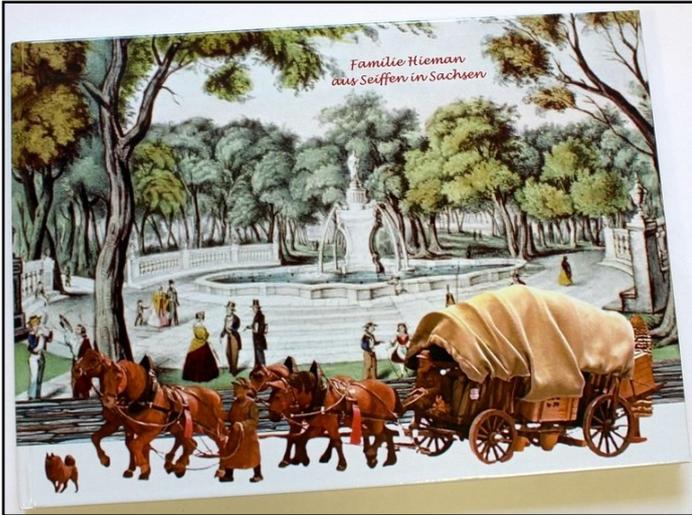
Eine aktuelle Sonderausstellung gibt den Blick frei auf die faszinierende Museumssammlung an Automobilen. Im Mittelpunkt die Miniaturfahrzeuge, wie hier auch im Ausschnitt des Kataloges vom Verlag Max Hetze (1930) gezeigt: Tankauto „Shell“, Postauto „Reichspost“ (beide von Paul Arthur Gläser) und mittig ein Autobus mit Fahrgästen auf dem Oberdeck (Carl Heinrich Frohs & Söhne).



Herausgeber:

Förderverein des Erzgebirgischen Spielzeugmuseums Seiffen e.V.,
Hauptstraße 73, 09548 Seiffen,
1. Vorsitzender: Tino Günther
www.unser-museum-seiffen.de --- Seiffen 2025

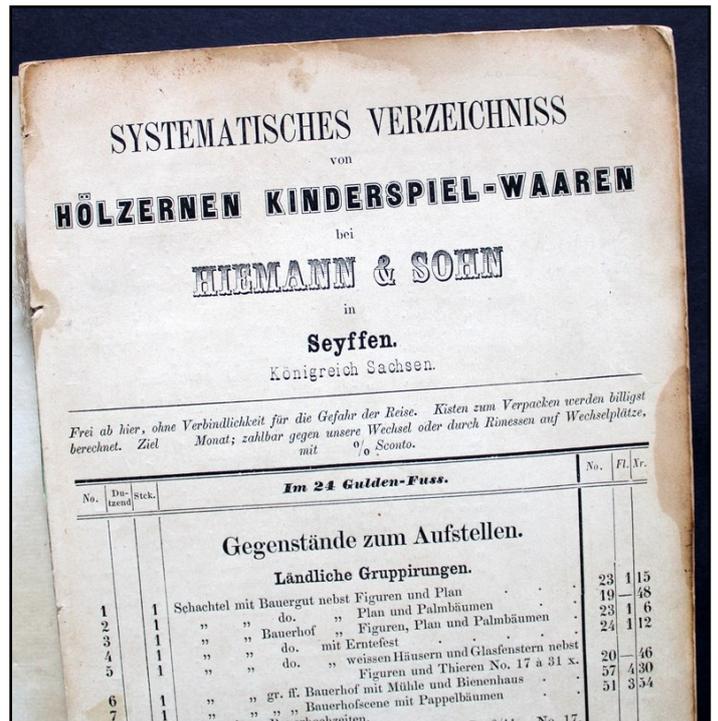
Seiffens Historie neu erforscht - eine Buchvorstellung



Christoph Grauwiller lädt in seinem 48seitigen Buch im Querformat zu einer hoch interessanten Expedition in die Vergangenheit ein. Familie Hiemann aus Seiffen in Sachsen, ist auf dem Außentitel zu lesen, und um diese Hiemanns geht es, um ihre Handelsunternehmungen, um ihre Familien und Verwandtschaftsverhältnisse, ihre Besitztümer und wirtschaftlichen Aktivitäten und um ihre Beziehungen zum Ort Seiffen, zur Region und zu Europa.

Christoph Grauwiller selbst kündigt auf Seite 1 an: „Diese Publikation ist kein Roman und nicht so einfach zu lesen, weil viele Geschichten und Berichte nur zusammenhängend zu verstehen sind. So vermisst man einen chronologischen Ablauf. <Wie war das schon wieder?> und schon blättert man zwei drei Seiten zurück und sagt: <Aha, so ist das also.> Das macht es auch spannend, man geht selber auf Entdeckerreise, aus der dieses Büchlein entstand.“

Dabei bezieht sich der Autor auch auf seine bisherigen Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen. Woher er das alles wisse, was er da zusammenstelle und beurteile, sei er oft gefragt worden. „Nur aus Originalquellen aus der betreffenden Zeit. Es ist wie ein Mosaik, zuerst hat man 3 Steinchen, dann 300, dann 3000 und spätestens zu diesem Zeitpunkt sieht man langsam das Bild jener Zeit aufleuchten“, so Christoph Grauwiller. Beispielsweise fand er so ein erstes „Steinchen“ 1986 in Form von zweitausend Seiten Akten im Nürnberger Stadtarchiv, die die Beziehungen der Nürnberger Kaufleute Förster & Günther mit dem Verleger „Hiemann in Heidelberg bei Seiffen“ zum Inhalt haben. Grauwillers Büchlein „Holzspielzeug aus dem Erzgebirge“, erschienen 1991, fasste damals seine Entdeckungen zusammen. Der dabei vorgestellte Stammbaum der Familie Hiemann sei inzwischen überholt, meint er und betont nochmals seinen Grundsatz des Forschens: „Nur wer den Originalquellen auf den Grund geht, kommt der Realität näher.“ Und dieser Leitsatz führt ihn schließlich zur packenden Analyse der oft verwendeten Aussage, dass Johann Friedrich Hiemann 1699 die Messe in Leipzig mit einem Schiebbock besucht hat und Aufträge für Drechslerwaren mit nach Hause gebracht habe. Quellen- und Zeitanalysen, Hinweise in den Wirtschaftsuntersuchen



von Friedrich Georg Wieck (1840) und die Familienforschung zu den Hiemanns folgen in der Grauwiller'schen Darstellung, auch um manche Legende zu hinterfragen. Und seine Einsicht? „Da hat man nun offenbar zwei Ereignisse verknüpft: Johann Friedrich Hiemann, der 1699 die Leipziger Messe besucht und Christian Friedrich Hiemann der anno 1795 die Aufträge von der Messe mitbringt,“ und damit einen Aufschwung in Seiffen-Heidelbergs Holzwirtschaft befördern half.

Neben weiteren Richtigstellungen, sei es bezüglich der überlieferten Besitzverhältnisse der Hiemanns, einer Überlieferung, dass die Hiemanns um 1840 das Privileg besessen hätten, auf dem eigenen Grundstück bestatten zu lassen, oder dass das 1858 gemalte Bild des Hiemannschen Anwesens lediglich in Erwartung des Königsbesuches gemalt worden war, werden in aller Ausführlichkeit erläutert und mit Bild- und Aktenmaterial illustriert. Aufmerksam erläutert der Autor die Handelsaktivitäten unter Christian Friedrich, Samuel Friedrich oder Johann Friedrich Hiemann. Abbildungen der damaligen Hiemann'schen Preis- und Warenlisten (*zu sehen oben rechts eine Preisliste im Besitz des Seiffener Museums*) und der in jener Zeit verbreiteten, in Seiffen gefertigten und gehandelten Spielwaren helfen das Phänomen auch bildhaft zu machen.

Christoph Grauwillers Fazit: Hiemanns standen als Verleger oft im Mittelpunkt zwischen dem Hersteller und dem Interessenten im europäischen Ausland und waren für den wirtschaftlichen Aufschwung des Seiffener Handwerks von immenser Bedeutung. Und auf Seite 48 fasst der Autor schließlich, gleichsam als persönliches Resümee, zusammen: „Der Versuch ein Stück Vergangenheit von Seiffen anhand von Originalakten und Unterlagen neu zu schreiben, hat mich in seiner Intensität sehr überrascht.“ (KA)

Ausstellung „Auf Achse!“ - Spielzeugautomobile



Auf Achse!
DIE WUNDERBARE WELT DER
SPIELZEUGAUTOMOBILE
AB 15. AUGUST 2025

**SONDERAUSSTELLUNG
IM SPIELZEUGMUSEUM**

www.spielzeugmuseum-seiffen.de
Hauptstr. 73 09548 Seiffen

Mehr als 350 Fahrzeuge in 5 Vitrinen, in abwechslungsreichen Szenarien mit Bäumen und Architektur und nach Herstellern oder Entstehungszeiten zusammengefasst, erwarten die Besucher der kürzlich eingerichteten Sonderausstellung. Zu den besonderen Stücken gehören beispielsweise das „Eg-Gü“-Automobil von Emil Leichsenring und die Werbefahrzeuge „Nigrin“ bzw. „Rahma“ des Herstellers C.H. Frohs & Söhne. Die Frohs'sche Werkstatt war es dann auch, die über Jahrzehnte den Bereich der Feuerwehrautomobile bestimmte.

Im Begleittext zur Schau heißt es: „Spielzeug war von jeher mit der jeweiligen Lebenswelt von Herstellern und



Spielenden verwoben. So verwundert es nicht, dass mit dem Aufkommen des Automobils, eines motorgetriebenen Straßenfahrzeugs, auch dieses seinen Weg in die Welt des Spielzeugs fand. Ab 1907 sind sie auch unter den sog. „Miniaturspielzeugen“ aus dem Erzgebirge zu finden. Ihre Herstellung reflektiert die zeitgenössischen Trends der Fahrzeugtechnik, weshalb sie auch ein wichtiges Zeugnis der Kulturgeschichte sind und sich so wie eine Chronik der Automobilentwicklung lesen lassen können.

Die Nachbildung der Originale erfolgte aus dem Blickwinkel der Spielzeugmacher, die mit Beobachtungsgabe und Einfallsreichtum versuchten, diese detailreich zu gestalten. Besonders in den 1920er Jahren eroberten diese Kleinspielzeuge den Markt. Autos mit Zinnrädchen fanden Eingang in die thematischen Sortimente, als sog. Garnituren, wie z.B. der Bereich Feuerwehr und spiegeln auch hier den technischen Fortschritt der Zeit wider. Dass auch politische Konstellationen des 1. und 2. Weltkriegs Berücksichtigung bei der Herstellung fanden, zeigt sich an den Musterkarten mit angehefteten Fahrzeugen.

Krisenzeiten stellten immer wieder neue Herausforderungen an ihre Hersteller, was sich an der Gestaltung der Fahrzeuge erkennen lässt. So wurden die Räder aus Zinn durch Holzräder oder gestanzte Metallscheiben ersetzt.

Die scheinbar gedeckte Farbigkeit der ältesten Miniaturautos ist keineswegs so gewollt, sondern liegt am Überzug

Zur Vorbereitung der Ausstellung wurden aus dem Fundus die zum jeweiligen Thema passenden Fahrzeuge ausgewählt und den geplanten Vitrinen und Glasböden zugeordnet (Abb. oben rechts). Dutzende Beschriftungen, mit einer passenden gestalterischen Zutat, warteten auf ihren Einsatz (Abb. links). Reizvoll schien es, das Motto „Auf Achse!“ in Nahaufnahmen zu erkunden. Der Bildstreifen unten zeigt viele Rad- und Achsvarianten; in Holz, Pappe, Zinn, Blech oder Ton, gestanzte, gegossene, gedrückt oder gedrechselt.



Ausstellung „Auf Achse!“ - Spielzeugautomobile



mit Schellack, der mit der Zeit nachgedunkelt ist. Tatsächlich waren die meist einfachen Fahrzeuge von einer sehr intensiven Farbigkeit, wie einige Exemplare der Ausstellung belegen.

Nach dem 2. Weltkrieg spielten die Miniaturotomobile jedoch nur noch eine untergeordnete Rolle, größere Modelle werden gefragter, vor allem als Spielzeuge für Kindergärten. In Seiffen halten einige Hersteller weiter an dem gewohnten Sortiment der Miniaturen fest, u.a. Otto Müller, Rudolf Glöckner, Alfred Harzer und Curt Hegewald. Der technische Fortschritt des Automobils lässt sich aber auch hier bald an der Gestaltung ablesen: veraltete Typen werden durch neue Modelle ersetzt. Alte Fahrzeugtypen finden sich aber dennoch bei Franz Weber und Fanny Richter.

Etliche Söhne übernehmen die Produktion der Fahrzeuge ihrer Väter. So lassen die Verwendung von Stempeln auf Kühler und Türen die Hersteller identifizieren.

Raum- und Raketenfahrzeuge wurden von Erich Reichelt hergestellt. Die Werkstatt Walter Weber in Oberseiffenbach spezialisierte sich auf Traktoren mit Hängern und Lkw als Dreiachser. Seit 1970 wurde von Hans Reichelt der Trabant gestaltet und in Miniatur hergestellt. Eginhardt Matthes tat dies mit dem Barkas. Auf diese Weise fand auch die DDR-Automobilentwicklung ihren Ausdruck in der Spielzeugproduktion.

Mit einer Art Renaissance der Seiffener Spielzeuggeschichte in den 1980er Jahren wurden auch die Miniatur-

autos mit Zinnrädchen „wiederentdeckt“, die von Reiner Flath im Stil der 1920er Jahre hergestellt werden.

Wie bereits erwähnt, finden sich bei jedem Spielzeughersteller gewisse Eigenheiten, die zu signifikanten Merkmalen der Identifizierung werden, so die Form der Figuren, die als Fahrer fungieren. Besonders hilfreich sind jedoch die Stempelaufdrucke auf Kühler, Motorhaube oder Fahrzeugtür, die zur einfachen und zeitsparenden Ausschmückung der Fahrzeuge Anwendung fand.“ LKWs, z.B. der Werkstätten Emil Theodor Zeidler oder Emil Zeidler (offene LKWs als Kohletransport), lassen sich trotz aller Varianten durch die genutzten Stempel gut zuordnen. Ähnliches gilt für die Glöckner'sche Werkstatt (Rudolf Arthur und später Wolfgang), die eine eigene Handschrift geschaffen hatten. Zu den bezaubernden Fahrzeugen gehören zweifelsohne jene ohne Verdeck, in denen die Mini-Fahrgäste scheinbar voller Vergnügen den Fahrtwind genießen. Eleganz und technische Finesse besitzen die diversen Motorräder, oft auch als Beiwagen-Gespänn. Schließlich ergänzen die Schau auch Gestaltungen innerhalb der VERO Kollektion der 1970er und 1980er Jahre.

Blatt 2 aus einer Sammelmappe des Verlages von Heinrich Emil Langer aus dem Jahr 1935

